

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

3.8.1881 (No. 92)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936261)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am 10. u. 11. Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
Hier jährlich 1 Mark.

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 92.

Oldenburg, Mittwoch, den 3. August.

1881.

## Kinder und Kinderwärterinnen.

Bei unseren Spaziergängen durch die Anlagen und Promenaden unserer Stadt begegnen wir einer Menge Kinderwagen; in ihnen schläft, träumt, spielt, weint und lacht ein Theil unserer Zukunft. Da ist es wohl natürlich, daß wir einen ernstlichen prüfenden Blick auf die kleinen Insassen und die Führerinnen und Lenkerinnen dieser Wagen werfen, denn von ihnen hängt mehr ab, als der Vorübergehende gewöhnlich glaubt.

Zu dem ersten Wagen liegt ein nur wenige Wochen altes Kind, es blinzelt mit den Augen, die Thürhügel laufen ihm über die Wangen, es kann nicht blicken: Laß das Verdeck herunter. Die Wärterin hat keine Ahnung davon, daß der leicht bewölkte Himmel viel blendender, als der blaue Himmel ist, (d. h. wenn das Kind im Schatten steht), oft trifft der grelle Sonnenschein die armen, kleinen Auglein und Augenschwäche oder gänzliche Blindheit sind die traurigen Folgen des gedankenlosen Verfahrens. Wir gehen weiter, um zu sehen, wie ein anderes aus dem Wagen gefallenes Kind von der herbeieilenden Wärterin beruhigt, ermahnt und ihm gedroht wird, der Mama von dem Unfall nicht zu erzählen. Ob ein gekürzter Fuß, ein gelähmter Arm oder ein gekrümmter Rücken die Folge dieses Falles sein wird, lehrt erst die Zukunft, ob die Ursache des Unglücks dabei an den Tag kommt, wissen wir nicht. — Dort, in einem dritten Wagen, weint ein schwächlich aussehendes Kind, das Kleine ist hungrig, denn der Inhalt der mitgenommenen Milchflasche ist ausgetauscht. Die Wärterin, die noch nicht nach Hause will, da sie eine gute Freundin erwartet, beruhigt das Kind mit Klirren von zweifelhafter Reife. Ähnliche Fälle ließen sich die Menge aufzählen. Doch nicht nur körperliche, sondern auch geistige Gefahren drohen den Kindern bei solcher gewissenlosen Aufsicht, zwar sind sie weniger in die Augen fallend, dafür aber desto verwerthlicher und unheilbarer. Für die schamlosen Gespräche, welche die Dienstboten oft unter einander führen, hat das junge Kind zwar kein Verstandniß, das nicht gefasste, kaum geahnte Gift wird dennoch seine Wirkung nicht verfehlen, dessen könnt ihr gewiß sein. Die Gespräche über das Umgehen der von der Herrschaft gegebenen Befehle, die Nichtachtung, mit der die Dienstboten über ihre Vorgesetzten sprechen, die Erzählungen über stattgefundene Betrügereien und dergleichen versteht das Kind sehr frühe, und da die ersten Eindrücke bleibend sind und sich fest in die junge Seele prägen, so wird und kann weder die Familie (die meistens keine Ahnung von dem eingeflochtenen Gifte hat) noch die Schule diese Eindrücke verwischen.

„Was sollen wir denn thun, um unsere Kinder vor den schrecklichen Gefahren zu schützen?“ ruft die besorgte Mutter. „Wir können sie doch nicht während der schönen Tage in den

vier Wänden lassen.“ Nein, das sollen sie nicht, den Kindern ist die frische Luft ebenso nothwendig, wie das Essen und Trinken, von dem letzteren können sie leicht zu viel, von der frischen Luft jedoch nicht genug bekommen. Zur Ehre der Menschheit sei es gesagt, daß es auch in den besseren Ständen gewissenhafte Mütter giebt, die sich nicht scheuen, ihren Kinderwagen selbst ins Freie zu fahren, während das Dienstmädchen zu Hause die nothwendige Arbeit verrichtet. Die Mütter, die zu vornehm sind, um diesen an ihren eigenen Kindern vollzogenen Liebesdienst zu verrichten, sollten, ehe sie dieselben der Gefahr aussetzen, geistige und körperliche Krüppel zu werden, gebildete Wärterinnen, Kindergärtnerinnen (je nach ihren Verhältnissen) für ihre Kleinen nehmen.

Eine allseitig und nicht halb gebildete Kindergärtnerin wird sich nicht scheuen, das ihrer Obhut anvertraute Kind zu fahren, das heißt, wenn man ihr mit der ihr gebührenden Achtung und Freundlichkeit begegnet und sie nicht unter die Zahl der Dienstboten rechnet, wie es leider nur zu oft der Fall ist.

Der Beruf einer Kindergärtnerin ist ein schöner, echt weiblicher, der das Herz befriedigt, wie sobald kein anderer. Daß der Stand heute noch so herabgedrückt wird, liegt an der theilweise mangelnden Erkenntniß von der hohen Aufgabe und der Bedeutung der ersten Pflege und Erziehung.

## Maß für Maß.

Die Höllemaschinen, welche von einstweilen noch unbekanntem Absender dieser Tage aus Amerika in Liverpool eingetroffen sind, haben die englische Regierung in arge Verlegenheit versetzt. Mit Nord-Amerika findet wegen Ermittlung der Absender ein lebhafter Depeschenwechsel statt, aber es dürfte schwer halten, der Sache auf den Grund zu kommen und die Schuldigen der gerechten Strafe zu überantworten.

Es ist auch von England eine starke Zumuthung, von andern Regierungen zu verlangen, daß diese auf Reute fahnde, die gegen den englischen Staat Verbrechen planen. In London wurde dieser Tage erst ein revolutionärer Weltcongreß abgehalten, auf welchem sich Kommunalkämpfer und Nihilisten, Socialdemocraten und wie die Umstürzler in den einzelnen Staaten sich sonst noch nennen mögen, einander die Hände drückten und sich über ihre zukünftigen Pläne besprachen. Sie kündigten aller Welt, dem Staat und der Gesellschaft den Krieg an; der Minister erklärte dennoch im Parlamente, er habe in den Berichten über den Congreß nichts gefunden, was ihn zum Einschreiten veranlassen konnte.

Die in dieser Antwort sich ausdrückende Gemüthsruhe scheint bewundernswürdig; aber wenn man den Verschwörern

eine Brutstätte gewährt, darf man nicht die Nachbarn mit dem Anfinnen belästigen, die flügge gewordene Brut, welche das eigene Nest beschmutzt, unschädlich zu machen.

England galt lange Zeit hindurch als der Musterstaat der Freiheit, dem nie eine Revolution drohen könne, eben weil das englische Volk alle erstrebenswerthen Freiheiten schon besitze, um deren Erriugung sich in anderen Staaten die Köpfe erhitzen. Neuerdings hat man indessen die vielgepriesenen englischen Freiheiten nach ihrem wahren Werthe schätzen gelernt. Die ungeligen Verhältnisse des englischen Grundbesitzes sind in Irland durch das Mittel des Meuchelmordes zeitgemäß reformirt worden; trotz aller Freiheiten, pocht in England die Revolution bereits an die Pforten des Parlaments und führt ihre Mienen nach den Schlössern und nach den öffentlichen Gebäuden des Landes — dieselbe Revolution, die ihren Congreß in London abhielt, und bei welchem die englische Regierung „nichts fand, was zum Einschreiten Anlaß gab.“

Ohne Zweifel wird sich die Regierung der Vereinigten Staaten Mühe geben, die Absender der Höllemaschinen zu ermitteln. Die englische Regierung aber mag sich das Sprichwort vor das Gemüth führen: „Was Du nicht willst, das man Dir thu“, das füg' auch keinem Andern zu!“ oder in die Praxis, wie sie vorliegt, überlegt: Willst Du, daß andere Staaten Dich vor revolutionären Anschlägen thunlichst schützen sollen, so erlaube auch in Deinem Gebiete nicht, daß die revolutionäre ungehindert gegen andere Staaten ihre umstürzerischen Verbrechen planen!

## Tagesbericht.

Aus G a s t e i n wird geschrieben: Kaiser Wilhelm unternahm am Freitag Nachmittag trotz des ziemlich windigen Wetters eine Spazierfahrt. Am Abend trat dann Regenwetter mit Hagel verbunden ein, welches die Nacht hindurch und auch den nächsten Tag bis gegen 2 Uhr Nachmittags anhielt. Bei ziemlich kühler Temperatur sind die Anhöhen mit Schnee bedeckt. Auch am Sonnabend Vormittag mußte der Kaiser nach dem Vortrage des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Plückler des immer noch heftig strömenden Regens wegen die regelmäßige Morgenpromenade aussetzen.

Seine Majestät der Kaiser verläßt am nächsten Sonnabend G a s t e i n und begiebt sich nach Coblenz. Ueber die Dauer des dortigen Aufenthalts ist noch nichts bekannt, doch glaubt man, daß das Befinden der Kaiserin eine Verlängerung des Aufenthalts nicht erfordern wird.

Der König Kalakaua ist, da er strenges Incognito bewahrt, bei seiner Ankunft in Berlin amtlich nicht empfangen

## Dämonen der Rache.

Romantische Erzählung

von  
Walter Comenius.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Lord Stratton mochte über die offenbar von seinem Sohne bewerkstelligte Flucht Indra's außer sich vor Zorn sein, aber der eiserne Lord ließ es sich nicht allzu sehr merken, denn er wußte, daß er in seinen Rechten und Befugnissen in Bezug auf die Gefangenhaltung der Marattenprinzessin zu weit gegangen war, daß er diese Handlung nicht mit seiner amtlichen Stellung verantworten konnte und daß das Bekanntwerden der Gefangenschaft Indra's ihm in jeder Weise Unannehmlichkeiten bereiten würde. Der Gouverneur suchte daher die Affaire vor den Augen der Öffentlichkeit zu verbergen, was ihm auch insofern leicht wurde, weil nur wenige Personen davon wußten, daß es Prinzessin Indra gewesen war, welche der Gouverneur gefangen gehalten hatte und denjenigen Personen, welche um die Affaire wußten, verbot der Gouverneur auf das Strengste, darüber zu reden.

Schwere Sorge bereitete die Flucht Indra's dem Gouverneur aber doch und zwar wegen seines Sohnes, der augenscheinlich mit Indra entflohen war und weiß wann zurückkehren würde.

Der Gouverneur hatte auch große Lust, mit einem Kavallerie-Regimente seinen Sohn und Indra zu verfolgen, sie aufzugreifen und in seine Gewalt zu bringen. Von diesem kühnen Gedanken, der nur das Produkt einer momentanen Gemüthsanfallung war, mußte der Gouverneur indessen ganz und gar absehen, denn die Prinzessin Indra einzufangen, dazu hatte der Gouverneur kein Recht, diese mit Waffengewalt unternommene Handlung hätte ihm seine Stellung und die Vorbeeren seiner

ruhreichen Laufbahn kosten können, denn die englisch-indische Regierung hätte unmöglich einen solchen Eingriff in die persönliche Freiheit einer Hinduprinzessin und noch dazu von einem hohen Beamten dulden können. Dann war es aber auch unmöglich, den Sohn des Gouverneurs mit Hilfe der englischen Soldaten zurück in seines Vaters Gewalt zu bringen, denn Lord Eduard war Offizier der Englischen Armee und ihn mit englischen Soldaten einfangen lassen, das hieße den jungen Lord zum Deserteur, zum Feigling oder Verräther stempeln, und eine solche grausame Möglichkeit mußte der Gouverneur, dem die Schande des Sohnes ein fürchterlicher Stoß in's Herz gewesen wäre, unter allen Umständen zu verhindern suchen. Der Gouverneur, welcher stets thätig einzugreifen gewohnt war, wenn es galt, etwas zu erreichen, sah sich daher in dieser bedenklichen Affaire zur Unthätigkeit, zum bangen Warten und Hoffen verdammt. Er hoffte mit ziemlicher Zuversicht von dem Pflichtgefühl seines Sohnes als englischer Offizier, daß dieser im Laufe des Tages oder doch in längstens vier und zwanzig Stunden zu seinem Regimente zurückkehren werde und dann ließe sich vielleicht noch Alles wieder gut machen.

In banger Erwartung verging an diesem Tage dem Gouverneur Stunde um Stunde, aber er erfuhr nichts von der Rückkehr seines Sohnes, obwohl der Gouverneur den Oberst des Regiments, wo Lord Eduard diente, ins Vertrauen gezogen hatte. Der Abend kam auch heran und immer war Lord Eduard noch nicht zurückgekehrt, der Gouverneur beschloß daher, bis nach Mitternacht wach zu bleiben, um in der Nacht die erhoffte Rückkehr seines Sohnes abzuwarten und vielleicht auch Nachregeln zu treffen, die in der Affaire als nothwendig erscheinen konnten. Die Mitternacht war herbeigekommen und der schwer beunruhigte Gouverneur Lord Stratton wartete noch immer vergeblich auf die Meldung, daß sein Sohn zu seinem Regimente zurückgekehrt sei. Eine große Schwermuth und Traurigkeit hatte den eiserne Lord nun doch erfaßt, denn sein und seines Sohnes Glück schien ihm jetzt auf dem Spiele zu stehen und

nichts konnte der Gouverneur thun, um das Unglück abzuwenden. Wer weiß, wo sich jetzt sein Sohn befand und ob er noch am Leben war!? Was sollte nun aus dem Heirathsversprechen werden, welches der Gouverneur in Bezug auf seinen Sohn dem Herzoge Stafford gegeben hatte!? Und welche andere Schwierigkeiten konnten nicht für den Gouverneur entstehen, wenn der Marattenfürst Saikun wegen der Gefangenhaltung seiner Tochter durch den Gouverneur Beschwerde bei der englischen Oberbehörde führte!? Wie wollte sich da der Gouverneur, der in seiner Person die Aemter eines Regenten und Richters mit der Würde eines Edelmannes vereinigte, rechtfertigen!? Diese Unglücksgedanken beschäftigten den Gouverneur und brachten den sonst so eisernen, muthigen Mann fast zur Verzweiflung, so daß er sich in das gefahrvollste Schlachtgetümmel wünschte, um durch einen ehrenvollen Tod seinem qualvoll gewordenen Leben ein Ende zu bereiten.

„O Eduard, o unglückseliger Sohn, was hast Du gethan?! Wohin hast Du Dich verirrt und wohin ist Dir Dein Vater in die Verirrung gefolgt?!“ so seufzte der Gouverneur und ließ sein sorgenschweres Haupt in die Hände sinken.

Da wurde plötzlich die Thüre des Zimmers, in welchem sich der Gouverneur befand, aufgerissen und herein trat, ein Bild des Entsetzens, Miß Alice, in aufgelösten Haaren und nur mit den nothdürftigsten Kleidern angethan. Erschreckt erhob sich der Gouverneur, als er Miß Alice in diesem Zustande sah, denn das Fräulein glich einer Wahnsinnigen in Mienen und Gebarden.

„Am des Himmels willen, was ist mit Ihnen geschehen!“ rief Lord Stratton aus.

„Mit mir ist gar nichts geschehen,“ entgegnete Miß Alice mit geisterhafter, unheimlicher Stimme. „Ich bin jetzt eben aus einem schrecklichen Traum erwacht, ach so schrecklich, so entsetzlich war dieser Traum und so klar standen mir seine Bilder vor den Augen, daß ich vor Aufregung nicht in meinem Bette bleiben konnte und hierher zu Ihnen eilte, denn der

Hierzu eine Beilage.





### Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zinsfuß während des Monats Juli 1881.

Für Einlagen mit:  
 6 monatlicher Kündigung . . . . . 4 % pr. a.  
 3 monatlicher Kündigung . . . . . 3 1/2 % pr. a.  
 kurzer Kündigung und auf Check-Conto . . . . . 3 % pr. a.  
 Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.

Gegen Franco-Einführung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.

Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einfindung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.  
 Thorade. Propping.

### Patent- u. Musterschutz-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 u. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Original-Loos für 1 Mk. 50 Pf.  
 10 " " " " 14 " " "

### Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.  
 8 " " " " 30 " " "

### Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:

1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.  
 8 " " " " 30 " " "

gegen Einfindung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

Theodor Gussé  
 in Frankfurt a. M.

### Die Annoncen-Expedition

von  
**Breithaupt & Wettermann**  
 in VAREL a. d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten: die Auftraggeber haben nur **den Betrag** zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal** ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

**erspart**

sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.

Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

### „Vareler Blätter“

mit illustrirtem Unterhaltungsblatt

(Abonnementpreis mit Bestellgeld pro Quartal

nur 1 Mk. 75 Pfg., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg.) zum Inseriren angelegentlichst empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

Breithaupt & Wettermann  
 (Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)



### Café Belvédère.

Täglich:

### Orchestrion-Concert.

Aug. Grethe.

NB. Das Instrument ist vom Fabrikanten neu ge-  
 stimmt. D. D.

## Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. August 1881.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	164,181.49	Actien-Capital Mk. 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %	1,200,000
Wechsel	3,870,486.27	Einlagen:	
Darlehen gegen Hypothek	2,343,340.20	Bestand am 1. Juli 1881	Mk. 15,690,603.73
Darlehen gegen Unterpfand	1,542,395.44	Neue Einlagen im Mon. Juli	702,910.88
Conto-Corrent-Debitoren	8,739,367.87		Mk. 16,393,514.61
Effecten	2,297,630.08	Rückzahlungen im Mon. Juli	462,382.97
Verchiedene Debitoren	159,937.90	Bestand am 31. Juli 1881	15,931,131.64
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brake	143,000.—	Check-Conto	537,620.90
Bank-Zuventar	7,295.42	Conto-Corrent-Creditoren	854,659.49
		Verchiedene Creditoren	519,222.64
		Reservfonds-Conto	225,000.—
	<b>19,267,634.67</b>		<b>19,267,634.67</b>

Die Direction.

Thorade. Propping.

## Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank per 31. Juli 1881.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	144,238.84	Actien-Capital	300,000.—
Wechsel	443,357.68	Depositen:	
Effecten	172,401.00	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	Mk. 257,629.94
Diskontirte verlooste Effecten	18,384.—	Einlagen von Privaten	1174,3005.93
Conto-Corrent-Saldo	204,563.10		1431,9305.87
Lombard-Darlehen	773,333.75	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	3300.—
Bankgebäude	40,000.—	Reservfond	27,231.61
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	1,800,000.—	Diverse	40,802.77
Diverse	63,772.94		1800,2948.25
	<b>1800,2948.25</b>		<b>1800,2948.25</b>

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4%  
 " " " " viertel " " 3 1/2 %  
 " " " " kurzer " " 3%

Oldenburgische Landesbank.

Brockt. Hansmann. Harbers.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Juli 1881.

Umsatz.

Wechsel-Conto	455,861.11
Depositen-Conto	97,035.36
Conto-Corrent-Conto	658,320.42
Effecten-Conto	137,785.95
Gesamtumsatz im Monat Juli	1,393,636.63

Activa.		Passiva.	
Mk.		Mk.	
33,000.—	Immobilien-Conto.	153,484.79	Stammcapital-Conto
1,000.—	Mobilien-Conto.	4,962.47	Reservfond-Conto
1,736.56	Handlungsunkosten-Conto.	33,112.27	Zins- und Provisions-Conto
705,318.42	Wechsel-Conto.	879,630.30	Depositen-Conto
50,549.37	Effecten-Conto.	78,411.40	Check-Conto
607,412.73	Conto-Corrent-Conto, Debitores.	268,458.56	Conto-Corrent-Conto, Creditores
19,042.71	Cassenbestand.		
<b>Mk. 1,418,059.79</b>		<b>Mk. 1,418,059.79</b>	

Gelder verzinsen wir bei  
 6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.  
 3 " " " " 3 1/2 " " p. a.  
 kurzer " " " " 3% " " p. a.

Oldenburg, den 31. Juli 1881.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. R. Mümmich. H. G. Müller.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesficheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Zu übernehmen verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

## Aug. Fischbeck,

Handelsgärtner,  
 Oldenburg, Nadorferstraße Nr. 16.,

empfiehlt alle gangbaren Arten Topfpflanzen, sowohl was die Jahreszeit in blühenden bietet, wie auch Blattpflanzen und von diesen speziell sich zur Zimmerkultur eignende Palmenarten in großer Auswahl.

Ferner werden alle Arten Bouquets und Kränze von frischen sowohl, wie von getrockneten Blumen auf Bestellung angefertigt.

Trauerbouquets mit Palmenzweigen, Trauerkränze und Schleifen sind stets vorräthig oder in kürzester Zeit zu liefern und bemerke noch, daß in der diesjährigen Blumen- und Gartenbau-Ausstellung die von mir ausgestellten Palmen, Bouquets und Trauerkränze mit den I. Preisen ausgezeichnet worden sind.

# Beilage

zu Nr. 92. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“  
vom 3. August 1881.

## Vermischte Nachrichten.

In Nordamerika will man jetzt das **Wein-, Branntwein- und Biertrinken** gänzlich abschaffen. Die dortigen Mäßigkeitsvereine (Temperenzvereine genannt) haben einen bedeutenden Einfluß und es war ihnen auch schon früher gelungen, in verschiedenen Staaten der Union darauf hingehende gesetzliche Verbote durchzubringen. Neuerdings aber rafften sie sich zu einem Hauptschlage auf, um den Genuß geistiger Getränke mit Stumpf und Stiel auszurotten. In einigen Staaten will man Wein und Branntwein sogar aus den Apotheken verbannen und auch beim heil. Abendmahl soll kein Wein mehr gereicht werden. In verschiedenen Staaten, wo die Temperenzleute ihre Verbote nicht gesetzlich haben durchbringen können, sucht man wenigstens den Verkauf geistiger Getränke möglichst zu erschweren. In einer Stadt des Staates Minnesota hat der Stadtrath die Verordnung getroffen, daß alle Schanklocale sich zu ebener Erde befinden müssen; die Scheiben an Thüren und Fenstern dürfen nicht mit Vorhängen oder Blenden überdeckt sein u. Das schönste aber ist, daß der Wirth eine Liste zu führen hat, in das jeder Gast außer seinem Namen und Alter die Art und die Menge des Getränks eintragen muß, das er zu sich nimmt. Eine solche Liste muß sich hübsch ausnehmen: Johann H. . . . , 31 J. 5 Mon. alt, trank 4 Glas Bier, Friedrich K. . . . , 27 J. 3 Mon. alt, trank 7 Glas Bier,

1 Schnäpshen,  
Robert L. . . . , 50 J. 2 Mon. alt, trank 3 Schnäpshen,  
u. s. w. Mit der Sonntagsfeier, die in Nordamerika ohnehin schon streng gehandhabt wird, will man es ebenfalls noch genauer nehmen. In Saint Louis wird sogar auf die Schließung der Kirchen an den Sonntagen hingearbeitet. Der Gottesdienst sei ein Verstoß gegen die Sonntagsruhe; der Sonntag sei ein Tag der Ruhe für Alle ohne Ausnahme, also auch für Prediger, Küster und Glöckner. Man sieht, die Amerikaner sind lange nicht so ohne Wiß und Humor, wie man gewöhnlich annimmt.

**Ein böses Zeichen der Zeit.** Vor einigen Tagen erließ eine Berliner Gesellschaft ein Inserat im Intelligenzblatt, nach welchem zum Adressiren mehrere junge Kaufleute gegen Vergütung von 10 Pfg. — sage zehn Pfennigen — pro Stunde gesucht wurden und sollten Adressen mit Probeschristen eingereicht werden. Auf dieses gewiß miserable Angebot liefen dessenungeachtet nicht weniger als 142 Offerten ein, manche mit flehender Bitte, doch berücksichtigt zu werden. Gewiß eine traurige Illustration der jetzigen Verhältnisse der jungen Kaufleute!

Von dem Schwurgericht in Würzburg ist der Schullehrer Matthias Försch in Boltzhausen wegen mehrerer schweren Einbrüche und Diebstähle zu 13 Jahren **Zuchthaus** verurtheilt worden. Obwohl er ein vorzüglicher und strebsamer Lehrer und mit einer wohlhabenden Frau verheirathet war, schlug er schon seit Jahren die Bahn des Verbrechens ein. Dreimal brach er bei Bauern und Pfarrern ein und raubte Papiere im Werthe von 10 bis 11000, von 4 bis 5000 Mark und baares Geld; in Sonderhofen schlich er sich während des Gottesdienstes in das Pfarrhaus ein, in welchem 81,000 Mark in Papier und Baar (Kirchenvermögen) lagen und wurde nur durch den energischen Widerstand der zurückgebliebenen Magd zur Flucht genöthigt. Bei seinen Einbrüchen bediente er sich eines falschen Bartes, einer Maske und mancherlei Verkleidungen; und die Papiere setzte er unter falschen Namen, mitunter auch durch dritte Personen bei Bankiers um. Viel Geld to-

steten ihm seine Liebchaften. In den letzten Jahren entstand Verdacht gegen ihn, er wurde verhaftet und endlich überführt.

Folgende **Blumenlese sinniger Annoncen** aus dem Berliner Intelligenzblatt dürfte unsere Leser interessieren:  
Schulze, Kleidermacher für Damen, Müllerstraße Nr. 7. Empfiehlt sich mit Anfertigung von den Modernsten Damenkleidern. Ich wohne eine Treppe und Briefe Portofrei. Lade mich zu Jeder Dame! zu Maasnehmen ein; und fertige ich Complete Kleider an, auf Monat und vierteljährigen Abzahlungen. —

Müller, Schuhmacher-Meister, von Michely an Breitestraße Nr. 19. Vor Herren und Damen in bester Arbeit, Preis gehorsamst.

Lange, Kirchplatz 2. Eine kleine Treppe empfiehlt sich dem verehrten Publikum mit das beste Pflaster vor Hühneraugen und so weiter. —

Alles Blechgeschirr hat vorrätzig und empfiehlt sich mit Klempner-Reparaturen. Hoffmann, Grünstraße 96.

Billiger Tanzunterricht ist zu bekommen bei Haber.

Das Bayreuther Tageblatt vom 26. October v. J. **druckfehlert** in einem Referat Folgendes:

„Mit dem Freimuth des Soldaten und der Wahrhaftigkeit des Gerichtsschreibers (—statt „Geschichts“—) entrollt er die Ergebnisse seines Studiums.“

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
			(Abfahrt von Kbln Morgs. 11.40)	Morgs.	8.40)
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Kbln Nachm. 6.40)	9.15	Abds.	7.50	Morgs.	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

## Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

## Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

## Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrags oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

**L. A. Rebitz,**

Große Eschenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

	Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.	
Gardinestangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	<p>Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager</p> <p>von</p> <p><b>ED. SCHAUENBURG</b></p> <p>in</p> <p><b>OLDENBURG</b></p> <p>Langestrasse 96.</p>	Plüsch-, Rips-, Damast- und Jute-Portièrenstoffe.
	Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.	

## Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Bezugnehmend auf den redactionellen Artikel des „Correspondent“ Nr. 35, lade ich hiermit alle Clavierspieler und Fachleute freundlichst ein, mein Piano-Magazin zu besuchen. Außer verschiedenen anderen Fabrikaten, sind augenblicklich die neuesten Erzeugnisse der berühmten und ersten Firmen Deutschlands, als: **Irmeler, Blüthner, Schwechten, Schiedmayer, Steinweg, Ritmüller, Mann und Quandt** vertreten. Es ist gewiß sehr interessant, Vergleiche über die verschiedenen Fabrikate, neben einander aufgestellt, anstellen zu können und Gelegenheit zu haben, ein bestimmtes Urtheil sich zu verschaffen über die Vorzüge des einen zum anderen Fabrikat. Ich bin überzeugt, daß Niemand mein Piano-Magazin unbefriedigt verlassen wird.

**J. G. Dreyer.**

## Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fachschlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

**A. C. Boschen,**  
Schüttingstraße Nr. 8.

Druck von Ad. Wittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

